

sen. Hier und da eingestreute grosse und kleine Partien von Nadelholz, die unter Laubholz stehen, und weit über diese Bäume hervorragende Felsen, geben den Büschen eine angenehme Abwechslung.

Die Gesteinart auf diesen Bergen ist ein weißlicher, ins gelbe fallender, etwas grobkörniger Granit, der sich, wegen der festen Verbindung, wie Sandstein verarbeiten läßt. Die Bestandtheile sind, grauer, bisweilen bräunlicher, halbdurchsichtiger Quarz, gelblicher Feldspat und schwärzlicher auch öfters grünlicher Glimmer, bisweilen zeigen sich in diesem Granit dunkelgelbe Adern, welche ihre Farbe von einem bräunlichen Feldspate erhalten.

An verschiedenen Stellen findet man, mitten im Granit, Gänge von weissen und braunen Quarzdrusen oder sogenannte Bergkristalle und Rauchtopasen, mitunter von ziemlicher Grösse, die in fünf und sechs seitigen Prismen, mit piramidenförmigen Spizen, angeschossen sind. Vermuthlich werden diese Quarzdrüsen gemeinet, wenn einige versichern, daß auf den Königshainischen Bergen Diamanten gefunden würden, die den Böhmischen ähnlich wären.

An der östlichen Seite des Schwalbenberges, welches die niedrigste ist, und an mehrern Stellen im Thale, liegt unter der Dammerde eine Art von Granit, welcher von dem auf den Rücken der Berge befindlichen ganz verschieden ist. Wegen der feinen, beinahe runden Quarzkörner, und des, im geringen Verhältniss eingemengten Feldspats und Glimmers, gleicht er dem Sandsteine, und die dünnen Platten, in die er bricht, geben ihm das Ansehen eines Lettenschiefers. Diese Steine können ihrer Härte wegen mit dem Meissel nicht bearbeitet, sondern nur zu Mauersteinen gebraucht werden.